

# Der Wiedehopf

Klaus Weber

Erstmals überhaupt konnte ich ihn 2015 am Forsthaus Hammer sehen und fotografieren. Mal saß er in den hohen Bäumen nahe dem Forsthaus und mal auf einem Zaun. Und dann war er auch schon wieder weg, bzw. nicht mehr zu hören oder gar zu sehen.

Kennzeichen: Unverwechselbar – etwa drosselgroß, schlank, kurzbeinig, rötlichbraun, mit aufrichtbarer Haube und dünnem gebogenem Schnabel.

2017, so in der letzten Maiwoche, ich traute meinen Ohren kaum, war sein markanter Ruf vom Friedhof her zu hören. Drei Töne, wie auf einer leeren Flasche erzeugt. Der dritte Ton tiefer als die zwei vorhergehenden. Am nächsten Tag hörte ich ihn aus dem hohen Baumbestand vom Gutshof her kommend. Sein Ruf muss im ganzen Dorf gehört worden sein.

Und dann ... saß er in meinem Garten und das für 2 bis 3 Wochen lang täglich – immer mal für wenige Minuten oder Sekunden. Er inspizierte die Gärten und suchte Insekten, sie sind seine Hauptnahrung. Wobei Maulwurfsgrillen bevorzugt werden sollen.

Sein Biotop sind lichte Wälder, Parks mit hohen alten Laubbäumen, Weideflächen und weitere. Und weitere heißt, dass er meine Ganzjahresvogelfütterung ausgesprochen mag. An den Körnern bedienen sich Gartenvögel. Spatzen werfen dabei so einiges runter, und dort bedienen sich die Waldvögel. Spechte, Kernbeißer, Kleiber, Buch- und Grünfinken und eine Vielzahl weiterer Vögel sind regelmäßige Gäste. Schnecken und Käfer sind hier häufig anzutreffen, und so fand sich eben auch der Wiedehopf ein. Besonderes Interesse fanden größere Maden, die ich aus dem Anglerladen besorgte, als Ersatz für die schnell weniger gewordenen Maulwurfsgrillen. Ab 7 Uhr konnte ich auf ihn warten. Ein Tarnversteck für Fotografen und ein Fotoobjektiv 4/600 – das war schon fast alles, was gebraucht wurde.

Manchmal schaute er schon von meiner kleinen Wiese aus zum Fenster hinein – so als



wollte er sagen – na, wann geht es denn nun los? Bald hatte ich ein Paar von ihnen in meinem Garten, und zum Ende des Sommers waren es derer drei.

Das war 2015 und 2017. Es bleibt anzumerken, dass er sich seitdem regelmäßig einfindet und unser Kürbisbeet, Grünflächen und Sandwege nach Maulwurfsgrillen absucht. Seine Aktivitäten erkennt man an trichterförmigen Erdlöchern, die er mit seinem Schnabel auf der Suche nach Engerlingen, Würmern und den Maulwurfsgrillen fabriziert.

Inzwischen sehe ich bei meiner Abendtour jeweils mehrere Exemplare im nahen Wald. Der Bestand scheint sich stabilisiert zu haben.

Das Bild entstand bei meiner Ganzjahresvogelfütterung.